



Ascher Rundbrief



Folge 12

21. Juli 1951

3. Jahrgang

Die Aufbau-Leistung der Ascher Textil-Industrie

Eine Erhebung, die alle angeht – Niemand soll sich ausschließen

Wir wagen zu behaupten, daß kaum eine zweite sudetendeutsche Vertriebenen-Industrie eine so umfangreiche Neugründungs- u. Wiederaufbauleistung vollbracht hat, wie die aus dem Kreise Asch stammende Textilindustrie. Daß diese Leistung als Gesamtbild gesehen heute nicht so ins Auge fällt wie beispielsweise die imposante Geschlossenheit der Gablonzer Industrie, von der ständig und überall anerkennend die Rede ist, das liegt an der unglückseligen Streuung über das gesamte Bundesgebiet. Weit über 100 Mittel- und Kleinbetriebe textiler Art wurden von Ascher Unternehmern bereits wieder gegründet, eine ganze Reihe hat die Grenze von 100 Beschäftigten schon überschritten. Aber die Betriebe liegen, von einzelnen Teilmassierungen abgesehen, zerstreut von den Alpen bis ins Oldenburgische, vom Rhein bis ins nordöstlichste Oberfranken. Die Einzelleistung, so ansehnlich sie in ihrer örtlichen Bedeutung immer sein mag, wird eben doch nur als Einzelleistung gewertet und verpufft als solche von einer umfassenderen Ebene aus gesehen.

Anders dagegen die Gablonzer Industrie. Es gelang ihr nicht nur eine weitgehende und von klarliegenden Vorteilen begleitete gebietliche Konzentration, sondern im Gefolge dieser örtlichen Massierung auch eine schaubildartige Zusammenfassung der vielen Einzelleistungen zu einer

Übersicht der Gesamtproduktion.

Mit den daraus resultierenden höchst imponierenden Zahlen vermochte und vermag die Gablonzer Industrie in ihrer Gesamtheit bei den maßgebenden Stellen ihre wirtschaftlichen Forderungen eindrucksvoll zu unterstreichen. Die Erfolge bleiben, insbesondere im Kreditwesen, nicht aus. Von den ERP-Krediten wurde für sie von vornherein ein erheblicher Betrag abgezweigt, bei Exportkrediten schneidet sie stets gut ab; all dies einfach deswegen, weil die Daten, die sie vorzulegen imstande ist, stärkste Förderung dieses Wirtschaftszweiges rechtfertigen.

Einer solchen Zusammenfassung der Ascher Leistung auf dem textilen Sektor stehen aber ebenfalls keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegen, wenn alle in Betracht kommenden Firmen einer solchen Aktion die notwendige Aufgeschlossenheit und Mitarbeit widmen. Die Anregung hierzu ging von der Ascher Unternehmerschaft selbst aus und wir machen uns daher nur zum Vollstrecker dieser Anregung, wenn wir nachfolgenden Plan entwickeln:

Jede neu- oder wiedergegründete Textilfirma aus dem Gesamtkreise Asch, also einschließlich Roßbach, Haslau und der sonstigen Gemeinden (u. zw. einschließlich der Veredelungsbetriebe)

möge eine Zusammenstellung machen nach folgenden Gesichtspunkten:

1. Genaue Firmenanschrift (mit Telefon-Nr.)
2. Gesamtzahl der Beschäftigten, Stichtag 30. 4. 51 (getrennt nach männlichen und weiblichen Belegschaftsmitgliedern)
3. davon Heimarbeiter
4. Belegschaft aufgeschlüsselt nach Heimatvertriebenen und Einheimischen
5. Wieviel Landsleute aus dem Kreise Asch befinden sich unter den heimatvertriebenen Betriebsangehörigen?
6. Wertmäßiger Umsatz vom 1. 5. 50 bis 30. 4. 51
7. Davon Export in Prozenten
8. In der gleichen Zeit ausbezahlte Löhne und Gehälter
9. In der gleichen Zeit bezahlte Steuern des Betriebes und der Inhaber (Gesamtsumme aller Steuern)
10. Vom Tage der Währungsreform bis zum 30. 4. 51 durchgeführte Investitionen (Baulichkeiten, Maschinenpark, sonstige Einrichtung) in Gesamtsumme
11. Höhe der vom Währungsstichtage bis zum 30. 4. 51 erhaltenen Kredite aller Art.

Diese Zusammenstellung wäre einzusenden an Landsmann Wilhelm Hörl in (16) Dohn b. Limburg/Lahn, Fronstraße 20.

Er ist den meisten der zur Mitarbeit aufgerufenen Unternehmer ja persönlich bekannt, bekleidete er doch 25 Jahre hindurch eine Vertrauensstelle im Ascher Industriellenvereine. Er hat sich bereit erklärt, die Bearbeitung des einlaufenden Materials unter Zusage strengster Verschwiegenheit gegenüber jedermann zu übernehmen. Seine Person gibt Gewähr dafür, daß mit dem Material kein Mißbrauch getrieben werden kann, sondern daß es einzig und allein zu dem vorbestimmten Zwecke Verwendung findet.

Es sei nochmals betont, daß das Unternehmen aber nur dann Sinn und Zweck hat, wenn sich wirklich alle in Frage kommenden Betriebe daran beteiligen. Wir meinen weiter, daß alle diese Betriebe von sich aus ein Interesse daran haben müßten. Die meisten derselben sind Bezieher des „Ascher Rundbriefs“ und erlangen also hiermit Kenntnis von der Aktion. Es gibt aber auch Betriebe, deren Inhaber den Rundbrief noch nicht beziehen. Wir bitten daher unsere gesamte Bezieherschaft um Mitwirkung in dem Sinne, daß sie die ihnen bekannten Textilunternehmer auf diese Aktion unter Vorlage des Rundbriefs aufmerksam machen.

Um die Aktion nicht zu verzetteln, sei als äußerster Einsendetermin der Zusammenstellung an obengenannte Anschrift der 10. August 1951 festgesetzt. Schieben Sie also bitte die Arbeit nicht auf die lange Bank,

sondern beauftragen Sie Ihre Buchhaltung mit einer raschen Erledigung.

Sobald ein brauchbares Gesamtergebnis vorliegt, wird damit in einem Sinne verfahren werden, der allen Ascher Betrieben zugute kommen soll.

Ernst Ludwigs schönster Chormeister-Tag

Kreissängerfest und hundertjähriges Gesangsvereinsjubiläum in Tirschenreuth am 8. Juli. Die überwältigend schön geschmückte kleine Stadt eingehüllt in die Gnade eines prachtvollen Sommertages. Ein Festzug, mehrere Kilometer lang. In vielen Ehrenwagen führt er viele Ehrengäste mit, verdiente Sänger und andere. Bescheiden und unauffällig aber, denn niemand weiß hier von seiner sängerischen Vergangenheit, geht im Zuge, in den Reihen seines „Gesang- und Orchestervereins Weiden“, Bürgerschuldirektor Ernst Ludwig, unser Landsmann, mit. Viele Ehrennadeln und Diplome wurden während der Festakte in zeremonieller Form überreicht. Ernst Ludwig war nicht dabei. Was die deutschen Sänger an Ehrenzeichen zu vergeben haben, das besitzt er ja längst; aber auch das hat man in den Festausschüssen nicht gewußt. Woher hätte dieses Wissen auch kommen können, da er selbst es niemanden verraten hatte.

Dreitausend und mehr im mächtigen Festzelt. Das Gruppensingen hat begonnen. Es sind Chöre, die jeweils nach Hunderten von Sängern zählen. Schließlich kommt die Sängergemeinschaft Weiden an die Reihe, ein Massenchor aus einem Dutzend von Gesangsvereinen. Der Lautsprecher verkündet: Es singt die Sängergemeinschaft Weiden unter Leitung ihres Gruppenchormeisters Ernst Ludwig. Ein Name unter vielen, niemandem fällt er auf. Aber wenige Minuten später war er der Name des Festes. Landsmann Ludwig wollte eben den Taktstock heben, da trat Lm. Dr. Tins, Mitglied des Jubelvereins Liedertafel 1851 Tirschenreuth, ans Mikrofon. Er kann zunächst nur einen Satz sagen: „Der greise Herr mit dem jungen Herzen, der jetzt die Sängergemeinschaft Weiden dirigieren wird, beging

Nächster Rundbrief erst in drei Wochen. Der „Ascher Rundbrief“ erscheint bekanntlich jeden zweiten und vierten Samstag des Monats. Der zweite August-Sonntag ist der 11. August. Zwischen der Nummer 12 und 13 des Rundbriefs liegen also diesmal drei Wochen. Wir bitten unsere Leser, dies zu berücksichtigen und nicht zu reklamieren, wenn der Rundbrief das nächstmal nicht schon in 14 Tagen zu ihnen kommt. Er wird sich pünktlich in der zweiten Augustwoche einstellen. Aus seinem Inhalte sei vorangekündigt, daß er eine Darstellung des Badeni-Jahres 1897 und des damaligen Ascher Volkstages bringt.

kürzlich seinen 82. Geburtstag" — da wurde er schon unterbrochen von einem ersten Glückwunsch- und Beifallssturm. Als er sich endlich Ruhe verschafft hatte, sprach er weiter: „Ihr Beifall bezeugt, daß dies allein schon Grund für eine Ehrung ist. Ich kann Ihnen aber noch mehr verraten. Im Jahre 1891 hob Dir. Ernst Ludwig in seiner und meiner Heimatstadt Asch zum erstenmale den Taktstock vor einem Gesangsverein. Er kann also heuer sein 60jähriges Chorleiterjubiläum begehen!“ Was nun folgte, war eine spontane und von Herzlichkeit überquellende Kundgebung. Das Festzelt durchwogte ein wahrer Orkan. In ganz wenigen Sätzen skizzierte Dr. Tins noch das sängerische Leben Ernst Ludwigs; wenn ein Verein sein Hundertjähriges begehe, so hätten daran mehrere Generationen teilgehabt. Hier aber habe ein einziger Mann sechs Jahrzehnte treuesten Dienstes am deutschen Liede erfüllt. Kein würdigerer Rahmen sei denkbar für ein solches Jubiläum als dieser stolze Tag des Sängerkreises Amberg und des 100jährigen Tirschenreuther Jubelvereins. Er dürfe wohl im Namen aller Sänger, die nach Tausenden dieses Zelt bevölkern, Direktor Ludwig weiterhin Spannkraft und Jungein wünschen.

Nun war kein Halten mehr. Ernst Ludwig stand wohl in der glücklichsten Minute seiner Sängeraufbahn. Nicht Ehrenzeichen und Diplome gab es — sondern ein Blumenregen ging über ihn nieder. Dem Festzuge waren auf seinem Wege durch die Stadt Blumen in reichster Fülle geworfen worden, die nun vor den Sängern auf den langen Tafeln lagen. Irgendjemand begann es und viele folgten ihm mit jubelnden Zurufen: Diese Blumen flogen nun auf das Podium. Ernst Ludwig war mit einem Schlage zum gefeiertsten Mann des Festes geworden. Kein zweiter Chor konnte sich während des ganzen Festes so ungeteilter Aufmerksamkeit erfreuen als der, den nun Ernst Ludwig dirigierte. Es war eine Hymne an Deutschland. Und nochmals brauste Jubel und Dank hoch, als er geendet hatte. Jemand hob ein kleines Mädchen aufs Podium mit einem großen Blumenstrauß, der irgendwoher im Augenblick „organisiert“ worden war. Und als sich Dir. Ludwig zu dem jungen Dingelchen hinunterneigte, da bekam er einen Kuß von Kinderlippen.

Nochmals durchwogte die festliche Menge eine Welle der Herzlichkeit. Es hatte jeder gespürt und empfunden: Hier war ein Mann geehrt worden nicht nach den offiziellen Re-

geln, sondern aus dem spontanen Überquellen von tausend Herzen.

Nun war es allerdings mit Landsmann Ludwigs „Anonymität“ vorbei. Er wurde von jetzt aus sozusagen herumgereicht als der Held des herrlichen Tages. Das Händeschütteln nahm kein Ende mehr und auch viele alte Bekannte aus dem Egerland-Sängerkreis stellten sich ein, die früher unter ihm als ihrem Gauchormeister gesungen hatten. Die wenigen Ascher Festteilnehmer aber waren unbändig stolz auf ihren greisen Landsmann. Ihr Gruß an ihn mag stellvertretend gegolten haben für alle Ascher Sänger und sonstigen Freunde und Bekannte des Jubilars.

Kurz erzählt

Der Anregung des Ehepaares Eduard und Marg. Wagner (Schillerg.) in Rieder ü. Günzburg/Do., die Mitkonfirmanden des Jahrgangs 1887 mögen ein Lebenszeichen geben, kamen folgende Landsleute nach: Johann Künzel, geb. Wernersreuth, wohnhaft gewesen Asch Egererstraße 65, jetzt Flüchtlingslager Maroldsweisach/Unterfranken. — Berta Bauernfeind geb. Wunderlich (Nopf) in Burgau/Schwaben Ziegelberg 532. — Johann Rogler (Strickerei Hochstraße) in Brandholz P. Goldmühl/Fichtelgebirge. — Lina Wunderlich geb. Jäckel in Röthenbach b. Arzberg/Ofr. Hoheng. 71. Sie nahm als einzige Heimatvertriebene unter 60 Alt-Konfirmanden acht Tage nach Pfingsten an der Feier der Goldenen Konfirmation in Arzberg teil. Ihre Gedanken galten dabei unserer schönen Heimatkirche und es wurde ihr sehr schwer ums Herz. — Gottlieb Voit (Fleischermeister i. R.) in Forchheim Dr. Martin-Lutherstraße. Auch er befand sich dort unter den Konfirmations-Jubilaren. — Karl Weber (Wirkern. Schillerg.) in Kulmbach Hutherg. 8. — Ida Leopold (Ringstr. 1733) in Lich/Hes. Gießenerstr. 14 — Marg. Jahn geb. Volkmann in Albriss P. Buchenberg b. Kempten. — Alle Genannten wurden im August 1901 in der evangelischen Kirche in Asch konfirmiert. Wir entbieten ihnen die Glückwünsche der Heimatgenossen.

Die Ansbacher „Ascher Gmäi“ hielt am 7. Juli in ihrem neuen Lokal „Ludwigshöhe“ bei Gustl Richter Einstand. Die Firma Hausner brachte wieder ein Lieferauto voll Ascher aus Leutershausen. Bei Gedankenaustausch, Gesang und Unterhaltung flogen die Stunden nur so vorbei. Abschließend luden die Leutershausener zu einem Gmäi-Abend am 4. August

Vuagl-Schöißn

Marschmusik und gräuß Gabäich —
aah, öitz koa ma se scha sääh!
Dösmal owa is 's koa Kröich,
drotz däa Uniform und Gweahr.

Her von Mark(t), in Richtung Anga
zöihân d'Schitzn mit Trara
und döi Boubm, oan Schriek, oan langa,
vua na Vuagl-Wogn, bäign aa.

Aiche gähits in Schöißhaus-Gartn,
dort stähit scha as kolta Böia
und die knuspren Brautwürscht wartn,
schmeckt ä jedas Poar nâu mäiha.

Schaubudn, Reitschouln, hauch gähits hea,
heit is 's luste lebm.

Oamal koa's in Gäuha nâa
Vuagl-Schöißn gebm.

Zapfnstreich und Tochrweil
wechsln o in bunta Reihä.
Wöi vâgähit döi Zeit sua schnell,
woars doch seltn schäi wöi heia!

Wenn dä Bräutwürscht-Duft vâraucht,
is äs letza Göld verbraucht.
Schitzn-Kenich, sua woars fröiha,
schit a weng a gräißas Töia,
denn dea Gschpaß is niat suâ bille,
doch als Kenich zohlt ma's wille
und ä Ständerl dankt dean Moa,
wâl er sua spendâwl woa.

Kurt Hübner (Schwabach).

nach Leutershausen ein, der im Zeichen des Vogelschießens stehen soll. Vorläufig wurde nur verraten, daß es einen richtigen Holzadler und echte Rostgebratene geben wird.

Der Einladung des Tv. Thierstein 1861 zu seinem 90jährigen Jubiläum hatten am Festabend, Samstag, den 14. Juli, einige Ascher Folge geleistet. In den Ansprachen kam mehrmals ehrend die entscheidende Rolle zum Ausdruck, die der Tv. Asch bei der Gründung und der Fahnenweihe des Vereins gespielt hatte. Im Namen der Ascher Turnerschaft entbot Lm. Dr. Tins dem Jubelverein die Glückwünsche, wobei er u. a. sagte: „Es gibt für uns Ascher Turner kein stolzeres Heimatestern als jenes an unsere Turnböden“. Bei den Wettkämpfen am Sonntag erzielte Robert Gerstner (Mitterteich-Asch) im Sechskampf der Altersklasse den 5. Preis.

Das Hasenlager in Asch ist seit einiger Zeit seiner Bestimmung, die ihm Gustav Geipel

August Bräutigam:

Fußball-Erinnerungen aus dem Haingau

4. Fortsetzung

Es dauerte noch etliche Wochen und mit beendeter Inflation nahm der Spielverkehr mit den reichsdeutschen Vereinen rapide ab. Er beschränkte sich wieder auf Begegnungen mit den Grenznachbarn.

Nachholen muß ich unbedingt, daß bereits 1922 die 1. Jgd. des damaligen Deutschen Meisters FC. Nürnberg in Asch spielte, daß in dieser Zeit der breitesten Spielbetätigung die „Schwarze Elf“ mit dem ehem. Ia-Tormann Hermann Zindl, mit Kurt Schneider, Otto Troch, Langer, Oskar Zinner u. a., die „Weiße Elf“ mit Robert Merz, Josef Schaller, Ludwig Roth, Georg Singer usw., recht rege waren, dann besonders die „Alten Herren“ — wer erinnert sich nicht an Vater Harbauer, an Dorsch, Klauert, Kuln-Wunderlich, (Meldeamt) Towieas-Beck und später dann des Kolch-Nigl (nicht böse sein Hollerung), der seinen Wurscht-Kessel an Frau oder Mutter übergab, wenns zum Anstoß ging — viel zur Unterhaltung der Zuschauer beitragen. Die Faszingspiele zwischen „Old Boys“ Kamerun und „Black Girls“ Togo u. ä. mögen auch aus der Vergessenheit gerissen werden. Damit ich von sportfreundlichen Landmännern nicht den Vor-

wurf der Einseitigkeit bekomme, kann ich die Tätigkeit eines FC. Asch, gegründet und aufgebaut von dem dicken Rotmistr der einstigen kleinen tschechischen Garnison, nicht übergehen, zumal daraus später der im westböh-mischen Arbeiter-Fußballsport ziemlich bekannte FC. „Roland“ erstarkte. Und verhehlen wir es uns nicht, wir gingen auch ganz gerne einmal auf den etwas ungleichmäßigen, aber prächtig gelegenen Platz im Hasenlager, auf dem später die Krankenkasse erbaut wurde. Wir kaperten uns sogar dort gar manchen trefflichen Spieler: Schneider Ernstl, Reinhold Adl, Künzel Adolf, Lorenz Johann (Latsche).

Aber nun zurück zu unseren blauweißen Jungens. Der Schützenplatz war 1924 neu besandet worden. Die 1. Mannschaft hatte sich die Liga erkämpft. In Eger hatte sich der DSV. 1913 geteilt, und wenn wir bis dahin gegen Eger kaum einmal verloren, nach Gründung der Sportbrüder Eger mußten wir uns vor den Leuten auf der Brühlwiese sowohl, als auch vor jenen auf der „Hilaria“ in Acht nehmen. Asch, DSV. Eger, Sportbrüder Eger, Sparta Karlsbad, KFK. und DFK. Komotau, das war die Ligagruppe West. Nach einem 4 : 5 gegen Sportbrüder Eger, einem 6 : 2 gegen Sparta, einem 1 : 1 in Komotau, einem 0 : 0 gegen DSV. Eger und knapper Niederlage gegen KFK. kamen wir gut in die Rückrunde,

mußten uns aber dann sehr anstrengen.

Zu dieser Zeit hatte die 1. Mannschaft schon ein wesentlich anderes Gesicht bekommen. Rösch im Tor war bereits durch Scharnagl (Tschin) abgelöst, am rechten Flügel tauchte schon Ganßmüller Christian auf, Fischer Xanti stand in der Läuferreihe, Purucker Helm blieb uns noch lange treu, aber neben ihm stand nicht mehr der Seidel Karl, sondern als einer der Jüngsten. Bareuther Schorsch, und auch sonst wechselten manche aus der Reserve in die Liga herein, der Janda Max (Heckl), sein Bruder Richl, der Frank Hans, der Zatschker Lenz, der Klier Rudl und die „Emma“ (Ehm Adolf); recht gut fügte sich aber der Silbermann Hansl in das Stürmerquartett ein. Seine Mutter hörte es ja nicht gern, wenn wir Hansl sagten, aber für uns war es eben der Hansl, ehe er späterhin der Hanne wurde.

Schlecht und recht waren wir durch die Liga gekommen; nicht besser und nicht schlechter wie die anderen und dann kam im Jahre 1925 die Klassenänderung. Die Trennung zwischen Profis und Amateuren, im Deutschen Fußballverband nach dem Vorbild der tschechischen Vereine schon längst akut, brachte die Einbeziehung der führenden deutschen Vereine mit offen bezahlten Spielern, DFC. Prag, Tepplitzer FK 04 und Karlsbader FK in die Staatsliga, um nicht von der internationalen Bildfläche

gegeben, entzogen: Es darf von Spaziergänger nicht mehr betreten werden. Die schöne Anlage gehört damit auch bereits zu der toten Grenzzone.

Als ein typisches Beispiel dafür, wie „an-sässig“ die Tschechen in Asch bereits wurden und wie „sehr“ sie sich dort daheim fühlen, wird uns folgender Fall bekannt: Ein Haus in der Lerchengasse wechselte kürzlich zum siebentenmale seit seiner Enteignung den Besitzer und Inwohner. Derzeit hat es ein Tscheche mit sieben Kindern inne. Es ist kaum anzunehmen, daß eines davon Haus-Erbe werden wird.



337 Jahre Asch

So alt sind sie zusammen, unsere vier Landsleute, die das Bildchen zeigt. Von links nach rechts: Trentz 86, Nirenberg 83, Brandner 82 und Schack 86 Jahre. Sie wohnen in Tann/Rhön und sind dort zum gewohnten Straßensbild geworden, denn täglich machen sie ihre gemeinsamen Spaziergänge.

Kleine Anzeigen

(Nachtrag; weitere siehe letzte Seite)

Vertreter aus der Wirkwarenbranche, möglichst mit PKW, werden von oberfränkischer, leistungsfähiger Wirkwarenfabrik (ehem. Wscher Betrieb) f. alle Postleitgebiete per sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf und bisherigem Tätigkeitsbericht unter „Vertreter“ an Ilse Tins Tirschenreuth.

Wirk- und Strickwarenfabrik, früheres Wscher Unternehmen, sucht erstklassige Direktorin spez. für Musterung feiner Damenunterwäsche und zur Beaufsichtigung des Konfektionsbetriebs. Angeb. unter „Hessen“ an Ilse Tins Tirschenreuth.

zu verschwinden. Für uns gab es aber wieder die 1. Klasse, wir waren wieder unter uns: DSV. Asch und DFC. Graslitz, DSV. Eger und Sportbrüder Eger, DFK. Tachau und DSK. Falkenau, Sparta Karlsbad und DSK. Neudek, später wechselnd noch FC. Eger, DSK. Zwodau und DSK. Schwaderbach, während Marienbad, Plan und Franzensbad, Königsberg und die Karlsbader Vorortvereine nie mehr in die 1. Klasse heraufkamen. Eines dürfen wir wohl kühn behaupten: Diese Westgau-Erste-Klasse, zumindest in ihren ersten Vertretern Eger, Graslitz, Karlsbad und Asch — wir waren in der Meisterschaft ja immer und ewig der Zweite — aber auch die besseren Vereine der anderen Gaue wie Komotau, Saaz, Aussig, Schreckenstein, im Nordwesten, Reichenberg, Böhm. Leipa, Warnsdorf, Gablonz im Nordgau, Sportbrüder Prag, Brüner SK u. DSV. Brünn im Mittelgau und Mähr. Ostrau, Oderberg, Teschen und Troppau im Nordosten, brauchten sich nicht zu verstecken hinter dem Können der Landesligen in unserer heutigen Heimat; vielmehr möchte ich behaupten, daß manche unserer Meisterschaftsbegegnungen von damals, aber auch die Privatspiele, ein Niveau hatten, das Vergleiche mit Oberligaspielen, zumindest solcher der 2. Division, ganz gleich ob in Hessen oder Württemberg oder gar in Bayern, aushält. (Wird fortgesetzt.)

Heimatliche Sommerfreuden

Die Ihr in diesen Tagen an Ufern und Stränden liegt von den Alpen bis zur See — denkt Ihr noch manchmal daran, wie innig Ihr unseren Schwimmteich daheim liebtet trotz seiner Liliput-Ausmaße, die von Euren jetzigen Badegelegenheiten wohl meist stark übertroffen werden? Der Schwimmteich — für Ungezählte unter uns ist er Inbegriff sommerlichen Ausspannens geblieben. Da war zunächst die treue alte Garde mit Oberlehrer Riedel an der Spitze, die kaum einen Tag ohne Besuch bei ihm vorübergehen ließ. Da waren die vielen reizenden Wassernixen zwischen 14 und 20 oder auch drüber, da waren die jungen und älteren Herren, die sich in den Badepausen die nackten Zehen an ihrem Fußball verstauchten und da wimmelte es an den Nachmittagen von Kindern; ihren frohen Lärm hörte man schon, wenn man die letzten Häuser der Spitzenstraße hinter sich hatte.

Mit strenger Miene, aber ganz seinem Befruhe hingegeben, waltete die letzten 17 Jahre bis 1944 der alte treue Schwimm- und Bademeister Anton Stolz seines Amtes. In diesen 17 Jahren brachte er über 1000 Aschern das Schwimmen bei. Nun sitzt er in Nieder-



elsungen/Hessen am Trockenen und zehrt von den vielen Erinnerungen, die ihn mit seinem Schwimmteiche verbinden. Er bat uns einmal, gelegentlich seine und seiner Frau herzlichste Grüße an seine früheren Badegäste zu bestellen. Nun ist die Gelegenheit da und wir geben seine Grüße an die Genannten weiter.

Noch ein zweites Gewässer im Weichbilde von Asch war in der Sommerszeit, besonders an Sonntagnachmittagen, Magnet für die Ascher Wochen-Endler. Zwar konnte man im Fleißners-Teich nicht schwimmen, dafür aber Kahnfahren. Und bei Konzert, Kaffee, Bratwurst und Bier vergingen die Stunden wie im Fluge. Knapp an der Grenze gelegen, war der Teich und die dazugehörige Gastwirtschaft Fleißners steter Anziehungspunkt auch für viele bayerische Ausflügler. Der Besitzer Fleißner steht heute mit seiner Familie in landwirtschaftlichen Diensten in Unterthingau/Allgäu, wo von Aschern sonst nur noch die Familien Emil Schaffelhofer und Korbmacher Ullmann leben.



auf, um sich unter die Roßbacher, Friedersreuther und Thonbrunner Wasserratten zu mischen. Sie hatten dann noch den zusätzlichen Genuß eines herrlichen Wanderweges heimwärts über die Moosbruck oder über die Raubhäuser.

Ein drittes sommerliches Teichbild von daheim finden unsere Leser bei den Roßbacher Erinnerungen. Der Bahn-, Pohnl- oder Poneteich (wer kann schwören, die richtige Schreibweise zu kennen?) war ja das größte stehende Gewässer unseres Heimatkreises. Und an seinem Strande tauchten allsonntäglich auch viele Ascher

Gerne würden wir auch noch weiterer schöner Badegelegenheiten im Kreise im Bilde gedenken. Wer hat solche von Neuberg, Krugsreuth, Herrenteich usw.? Für leihweise Überlassung wären wir dankbar.

In Marburg wird groß vorbereitet!

Das Heimattreffen der Ascher einschließlich Haslau und Roßbach sowie der übrigen heimischen Landgemeinden, das am 4./5. August in der Schillerstadt Marbach/Neckar abgehalten wird, ist in seinen Vorbereitungen voll angeht. Das durch die Erstankündigung wachgerufene Interesse läßt regste Anteilnahme und vollen Erfolg erwarten. Die Stadt Marbach selbst ist mit ihrer Bevölkerung bemüht, als gastgebende Stadt ihr Bestes zu tun. Als Festfolge ist vorgesehen:

Samstag, 4. August:

Ab 15 Uhr Empfang der Gäste, Quartierzuweisungen, Stadtführungen.

20 Uhr Großer Heimatabend in der Spielplatzhalle mit reicher Vortragsfolge unter Mitwirkung verschied. Singgruppen, Vortragenden und Musikkapellen. Anschließend Tanz.

Sonntag, 5. August:

7 Uhr Weckruf

8 Uhr Kranzniederlegung

9 Uhr Gottesdienste mit unseren Heimatgeistlichen

10 Uhr Besichtigung Schillerhaus und Schillermuseum.

11 Uhr Platzmusik beim Rathaus

13³⁰ Uhr Aufstellung zum Festzug am Wilhelmsplatz.

14 Uhr Festzug.

Anschließend am Festplatz: Festrede, Ansprachen, Konzert-Gesangdarbietungen, Vorführungen der Ascher Turnschule. Tanz und Kinderbelustigungen verschiedenster Art.

Ab Samstag, den 4. 8. mittags ist am Bahnhof Marbach die Festkanzlei geöffnet. Hier alle Auskünfte.

Um Sach- und Geldspenden für den Glückshafen wird gebeten. Die Sachspenden sollen Zeugnis geben von unserer heimatlichen Industrie und dem handwerklichen Können in Vergangenheit und Gegenwart.

Teilnahme in heimatlicher Tracht besonders erwünscht! Die Veranstalter wären weiters dankbar für Meldungen über Mitwirkung von Ein-

zelen oder Gruppen im Rahmen des Heimat-abends (Humor, Gesang usw.).

Meldeschluss für Übernachtungen 31. 7.

Alle Meldungen, Zuschriften, Anfragen, Geld- und Sachspenden erbeten an Lm. Gustav Heinrich, Marbach/Neckar, Rielingshäuserstraße 9.

Am gleichen Tage: Zweck!

Das Nachmittags-Treffen am Vogelschuß-Sonntag beim Zweck in Wildenau ist so weit gesichert, daß nur noch Petrus Ja dazu zu sagen braucht. Ab 13 Uhr ist für Autobus-Pendelverkehr, Abfahrt bei Rosenthal, gesorgt. Die Blaskapelle besteht zum Großteil aus ehem. Ascher Schützenmusikern. Sollte das Wetter einen Strich durch die Rechnung machen, so ist Verlegung auf den 12. August, also um acht Tage später, geplant.

Und zum guten Schluß:

Bad Mergentheim!

Nun ist auch dafür gesorgt, daß der Sommer 1951 von Ascher Landsleuten durch ein Treffen beschlossen werden kann. Für 9. September ist, angeregt durch Heimatgenossen bis aus Bamberg, Öhringen usw., eine Zusammenkunft in Bad Mergentheim u. zw. bei Landsmann Max Raithel in der Gaststätte Waldesruh vorgesehen. Alles, was an Landsleuten aus dem Kreise Asch in erreichbarer Nähe wohnt, ist herzlichst dazu eingeladen. Besonders freuen würden sich die Veranstalter aber natürlich auch, wenn der eine oder andere von weiterher nach Mergentheim finden würde. Wer zu kommen gedenkt, möge dies auf einem Kärtchen an Willi Bohland, Bad Mergentheim, Eisenbergweg oder an Max Raithel, Bad Mergentheim, Restaurant Waldesruh, mitteilen. Am Sonntagvormittag soll eine Stadtbesichtigung stattfinden, der Nachmittag ist dann den Plauderstunden und der Geselligkeit im Restaurant Waldesruh vorbehalten. Landsleute, die bereits am Sonnabend eintreffen, mögen dies ebenfalls bis zum 10. August an die erwähnten Adressen melden. Für Quartiere wird dann gesorgt sein.

Es starben fern der Heimat

Eduard Hofmann (Weber Wernersreuth) 84-jährig am 29. 6. in Hohentreswitz b. Nabburg/Opf. Viele Vertriebene und Einheimische gaben ihm letztes Geleit. — Emil Netsch (Buchhalter Brandströms.) am 3. 7. in Zeitz/Sa. Die dortigen Landsleute standen vollzählig an seinem Grabe. — Anna Maria Popp geb. Michael (Rudolfsgasse) 49-jährig am 9. 6. in Winkel/Rheingau. Der so früh und plötzlich Verstorbene gaben sämtliche Ascher des Rheingaus aus dem Gefühle treuesten Zusammenstehens das letzte Geleit. — Ernestine Schwab geb. Bergmann (Postangestelltenwwe, ihr Mann fiel seinerzeit dem heimtückischen Raubmorde in einem Postwaggon auf der Strecke Asch—Eger zum Opfer) 81-jährig am 24. 6. in Himmekron, wo sie nach schwerer Erkrankung Erholung gesucht hatte. Ihren Lebensabend nach der Ausweisung hatte sie in Selb bei ihrem Sohne Ernst Schwabach, Direktor bei Hutschenreuther, verbracht. Dorthin wurde sie auch überführt. — Wilhelm Wächter (Ofensetzer Ringstraße) 73-jährig am 5. 6. im Krankenhaus Melsungen. Die Hinterbliebenen wohnen in Adelshausen b. Melsungen. — Franz Wildner (Egererstr.) 54-jährig am 1. 7. in Maneberg Kr. Markt Oberdorf. Er war Kriegsteilnehmer 1914/18 und 1939/45. Im Winter 41 erfror er beide Füße und war seitdem Schwerinvalide, dessen Dasein ein Leben voller Qualen war. Er hinterläßt seine Gattin Ella geb. Wurlitzer und vier erwachsene Kinder. Pfarrer Fischer, Oberlehrer Weinhold aus dem benachbarten Hopferbach und der VdK-Obmann widmeten dem alten Frontkämpfer und braven Manne ehrende Nachrufe. — Marg. Wunderlich (Feldg. Howerl) kurz nach Vollendung ihres 82. Le-

bensjahres am 6. 7. in Alsbach/Bergstr. Ihre sterbliche Hülle wurde in Darmstadt den Flammen übergeben.

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unser herzensguter, treuherziger Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Theodor Jahn

Vertreter Asch/Forst

nach kurzer, schwerer Krankheit am 19. Juni im 63. Lebensjahr von uns gegangen ist.

Im Namen aller Verwandten:
Regen/Obb. Agnes Jahn geb. Eibl, Gattin
Georg Jahn mit Familie, Sohn.

Die Einäscherung ging am 22. Juni in München vor sich.

Wir gratulieren

87. Geburtstag: Frau Lisette Baumann geb. Prell (Schönbach) am 17. 7. in Erkersreuth bei ihrer Tochter Tini Netsch. Obwohl leider erblindet, nimmt sie am Weltgeschehen nach wie vor regen Anteil.

86. Geburtstag: Frau Mathilde Geipel (Angergasse) am 1. 8. in Fordheim, Bayreutherstraße 17.

85. Geburtstag: Frau Berta Geyer (Kirchhoffs Färberei) am 11. 6. bei ihrer Tochter Frau Tini Schwabach in Selb, Hutschenreutherstraße.

84. Geburtstag: Herr Karl Heinrich (Langeg. 2371, Schwager Dir. Drexlers) am 21. 6. in Lich/Hessen.

82. Geburtstag: Herr Ernst Stöhrer (Feldg.) am 30. 7. in Landerhofen bei Eichstätt über Treuchtlingen.

80. Geburtstag: Herr Johann Korndörfer (Neuberg, Musterweber), der Senior der Augsburger Ascher, am 12. 8. in Haunstetten bei Augsburg, Danzigerstr. 8. Er fehlt nie bei den Zusammenkünften der dortigen Landsleute und freut sich von einem zum anderen Male auf diese heimatlichen Plauderstunden. Die Augsburger Ascher entbieten ihm auf diesem Wege ihren herzlichsten Glückwunsch.

78. Geburtstag: Frau Therese Ploß (Neuberg, Haingasse) am 31. 7. in Groß-Zimmern bei Dieburg/Hessen-Angelst. 26. — Frau Magd. Cihak (Forst) am 22. 7. in Beuern b. Gießen im Kreise ihrer Kinder. Sie hat 11 Enkel und 7 Urenkel.

77. Geburtstag: Frau Luise Ludwig geb. Bitterling (Papierhandlung Schillergasse, gleichzeitig die größte Verkaufsstelle der „Ascher Zeitung“) am 29. 7. in Wendershausen 70 bei Tann/Rhön. Obwohl schon zweimal Urgroßmutter, klettert sie oft dreimal am Tage als „Hochtouristin“ auf den steilen Habelberg, um sich mit Winterholz einzudecken. Die Hoffnung auf Rückkehr in die Heimat stärkt ihre Ausdauer und Zähigkeit.

75. Geburtstag: Herr Wenzl Lang (Zollbeamter i. R. Beethovenstr.) am 17. 8. in Wildenstein b. Crailsheim. — Frau Mathilde Buchheim geb. Grimm (Lercheng. 32) am 30. 7. in Wildsachsen b. Wiesbaden, Borng. 14.

71. Geburtstag: Herr Adolf Kohl (Lüderitzstr.) am 25. 7. im Altersheim Schloß Hohenberg b. Regnitzlosau.

70. Geburtstag: Herr Ernst Jaeger (Pulvermüller) am 3. 8. in Gut Staudach bei Feldkirchen über Westerham/Obby. Er übernahm in jungen Jahren den väterlichen Betrieb Georg Jaeger in Unterschönbach: Färberei, Bleicherei, Zwirnerei, Glanzgarnerzeugung, Appreturanstalt usw. und führte ihn erfolgreich weiter, vergrößerte, verbesserte und erneuerte ihn, sodaß in ihm gegen 300 Arbeiter ihr Brot fanden. Nach der Gründung der Vereinigten Ascher Färbereien A.G. nahm der Betrieb Georg Jaeger in diesem größten Ascher Textilunternehmen eine würdige Stelle ein und Ernst Jaeger hatte als hervorragender Fachmann maßgeblichen Anteil an der Entwicklung der Gesellschaft sowohl als an jener der Ascher Textilindustrie überhaupt. Neben dem Schönba-

cher Betriebe galt sein besonderer Einsatz dem Wiener Unternehmen, der Alt-Erlaaer Färberei A.G., die er geleitet, vergrößert und modernisiert hat. „Nichts Besseres gibt es auf der Welt als einen Mann, der Farbe hält“ — dieser Spruch wurde vor einigen Monaten dem jüngsten Ascher Färbersproß im Hause Hausner in Lautershausen in die Wiege gelegt. Ernst Jaeger hat ein Menschenleben lang der Farbe die Treue gehalten im wörtlichen und übertragenen Sinne. Wohl hat der Hussitensturm ihn seines äußeren Lebenswerkes beraubt. Aber unverdrossen begann er im Exil von vorne. Alle guten Wünsche seiner vielen Freunde und Bekannten begleiten ihn dabei. — Herr Gustav Korndörfer, Bürgerschuldir. i. R. und langjähriger Leiter der Ascher Musikschule, am 20. 6. in Griesbach/Rottal. Die Liedertafel Griesbach, deren Obmann Lm. Max Köhler ist und die nicht weniger als 15 Ascher zu ihren Mitgliedern zählt, meist Köhlersche Betriebsangehörige, brachte dem Jubilar am Geburtstags-Vorabend ein Ständchen und überreichte neben Blumen einen Präsentkorb. Max Köhler würdigte in herzlichsten Worten die Verdienste Gustav Korndörfers um das Musikleben in der Heimat und schloß mit dem Sängersprüche des MGv Asch 1846: „Lied hoch! Es schwinden jedes Kummers Falten, solange des Liedes Zauber walten.“ Die große Beteiligung an der Ehrung zeugte von der Wertschätzung, die G. Korndörfer auch in seiner neuen Heimat genießt. Anschließend kam es im Vereinslokal zu einem vergnügten Beisammensein, sodaß mit Anbruch des Geburtstages dann jeder einzelne noch seine Glückwünsche anbringen konnte. Weitere Ehrungen wurden dem Jubilar seitens der evang. Kirchengemeinde und vieler Einheimischer zuteil. — Der dritte Siebzigerjährige ist Herr Ernst Wunderlich (Elektromeister Ober-Anger), der am 11. 8. in Wildenstein b. Crailsheim Geburtstag feiern kann.

Silberhochzeit: Herr Gustav Ritter (Sped. Hofmann) und Frau Berta geb. Martin am 13. 7. in Rotenburg/Fulda Brotg. 27.

Eheschließungen: Irmgard Heuberger (Hochstr.) mit Max Hertel aus Martinlamitz am 7. 7. in Schwarzenbach/S., Wallgarten 3. — Emmy Lorenz (Ellrodstraße) mit dem einheimischen Malermeister Egid Trock am 28. 6. in Dietfurt/Altmühl, Hauptstraße.

Geburt: Ernst u. Marie Zippel geb. Rubner (Lerchengasse) als zweites Kind ein Söhnchen am 26. 2. 51.

Den Wohnsitz wechselten:

Fritz Geyer (Bayernstraße 1791) München 8, Ehardingerstraße 109 — Karl Barth (Selberstr. Postschaffner) Frankfurt/M., Frankenallee 235 — Hans Heintz (Uhländg.) Schwabach b. Nürnberg, Südl. Mauerstr. 1a — Adolf Hundhammer (Stellmacher Roßbach, Turnerg. Asch) Hanau, Feuerbachstr. 11 — Julie und Gerdi Wunderlich (Wunderlich & Co.) Ludwigsburg/Wttbg. Kirchstraße 26 oder Kreissparkasse — Adam Martin (A. Kirchhoffstr. 1658, Wirkermeister) Wernau/Neckar, Friedrichstraße 5 — Laura Künzel (Wiesental, Golddraht) Neudenu bei Mosbach/Baden, bei Fam. Reichert — Adolf Kleinlein (Krankenkasse) Landshut/Bay. Savignystr. 6 — Otto Geipel (Waisenhausstr., bei Köhler) Uffenheim/Mittelfr., Mühlstr. 12 — Hermann Ludwig (Ziegelei, Schneiderrkannes) Mistelgau bei Bayreuth, Ziegelwerk — Franz Graf (Sachsenstr. 7, Webm.) Hessisch-Lichtenau Hirschhagen — Ed. Müller (Hindenburgstr. 2240, bei CFS) Düsseldorf Kölner Landstr. 185/I — Dr. Alfred Wettengel (Landgerichtsrat) Heilbronn/N. Uhländstraße 29 — Georg Low (Asch-Gablonz) Schwäbisch-Gmünd Heugenstr. 13.

Pause in Geyer-Karls Erinnerungen. Bitte die Enttäuschung gnädig hinzunehmen: Erst der nächste Rundbrief setzt die Erinnerungen an Alt-Asch fort. Unserem lieben Mitarbeiter Karl Geyer war es diesmal nicht möglich, seinen Beitrag zeitgerecht zu liefern.

Roßbacher Originale

Erinnerungen eines Neunzigjährigen

II.

Die Ziegenfedern

Nun komme ich zu einem anderen heimatlichen Originale, im Volksmunde als Ziegenfedern bekannt. (Familiennamen Hilf Töpfer). Er war kein Freund der Arbeit und hätte sie auch nicht erfunden. In seiner Lieblingsbeschäftigung: Fischen, Vogelstellen und -fangen war er ein Meister, der mit seiner Schlaueit, List und Verschlagenheit seinesgleichen in der Heimat nicht hatte. Den Aufsichtsorganen, die ihn verfolgten, hat er manchen lustigen Streich geführt, der dann in der Öffentlichkeit oft große Heiterkeit auslöste. Im Roßbacher Gendarmeriekommando war ein Gendarm (Hoos), der selbst viele menschliche Schwächen hatte, die ein Hüter des Gesetzes nicht haben soll und darf. Derselbe machte oft Jagd auf ihn, ohne zum Ziel zu gelangen.

Eben war wieder einmal die Ziegenfedern in der Nähe des Bahnteiches mit seiner Vogelzucht beschäftigt, als sich vom nahen Walde jener „Hase“ wie eine Katze heranschlich und sofort Jagd auf sein Opfer machte. Doch der Vogelsteller hatte seinen Feind bemerkt, flüchtete bis zum Teichrand, wo eine Menge große Bäume standen und kletterte auf einen, dessen untere Äste weit in den Teich reichten. Hier angekommen, schrie der Verfolger: „Komm' sofort herunter!“

„Wennst weggähst“, die Antwort von oben. Nun ging der Verfolger einige Schritte zurück. Die Ziegenfedern ging herunter bis auf den Ast, der weit in den Teich reichte und ließ sich von dort in den Teich fallen und war verschwunden. Als er eine Strecke unter dem Wasser geschwommen war und sein Kopf an die Oberfläche kam, schrie er: „Gäh eijer und leck mie am . . . !!“ Er schwamm an das entgegengesetzte Ende des Teiches, nahm seine Sachen und trollte heim. Sein Verfolger mußte unverrichteter Fangarbeit auch abziehen, weil er ob der großen Weite des Teiches nicht feststellen konnte, wo jener landen würde. Mit Kleidern einen solch großen Teich zu durchschwimmen, war eine Glanzleistung, die nicht jeder Schwimmer nachmachen kann.

Im ersten Weltkrieg wurde er zu Heeresdiensten nach Wien eingezogen, war von allen militärischen Übungen befreit, weil er von seinen vorgesetzten Offizieren zum Fischfang für dieselben betraut war. Seit Jahren ist er in die ewige Ruhe hinabgeschlummert.

III.

Der große Jüchel

Auch eines weiteren, in der breiten Öffentlichkeit bekannten Originale, des großen Jüchel (Gnautscher) will ich gedenken. Er war zunächst ein tüchtiger, fleißiger Landarbeiter, doch wenn er Geld hatte und den von ihm sehr geliebten Alkohol huldigen konnte, dann wurde er oft unleidlich und bedrohlich. Einmal an einem schönen, sonnigen Herbstkirchweihstag kam er auf den heimatlichen Marktplatz — er hatte schon einen tüchtigen Alkoholnebel sitzen — zu einem dort geschäftemachenden Schlagaugust, wo die Kraftvollen ihre Kraft erprobten. Die Vorrichtung war ein Stempel, der auf einer Feder ruhte, die beim Draufschlag mit einem Schlegel eine Figur, August genannt, die darauf ruhte, an einer Führung in der Mitte einer Schiene in die Höhe schnellte. Dorthin lenkte er seine Schritte mit der Frage: „Wos kost da Schloogh?“ „Einen Kreuzer!“ war die Antwort des Besitzers. Nun fing er

mit den Worten: „Dör August mouß uabn naus!“ mit dem Schlägel an zu dreschen. Seine anfänglichen Mißerfolge steigerten seine vom Alkohol umnebelte Kraft bald derart, daß bei jedem Schlag der August hinaufschellte und aus der Führung herabstürzte, zum Gelächter der Umstehenden. „Koast glei druam bleibn auf da Loitern und na August glei wieder in Führung hringen“, schrie er. Mit einem weiteren Schlag zersprang die Feder der Vorrichtung. Nun fing der Besitzer an zu schimpfen, daß ihm nun das weitere Geschäft verdorben sei, worauf er die Antwort bekam: „Warum gähst her mit deiner Lumperei!“

Nicht weit davon entfernt vor dem Torbogen hatte ein Pabstleithner Grünzeughändler „Poland“ seinen Verkaufsstand mit Pflaumen und in der Tasche seine Schnapsflasche. Auf diesen steuerte der Schlagheld zu und begann sofort mit der Anpreisung billiger Pflaumen — das Schock kostete damals 5—6 Kreuzer noch im alten Österreich — die Kauflustigen



Am Bahnteich

Aufn. Dr. Lindauer

anzulocken. Der Händler machte ein gutes Geschäft und dafür bekam sein Ausschreier auch fleißig Anteil an seinem Schnapsinhalt. Linksseitig war ein leerer Verkaufsstand vom Vortage noch herrührend und auf diese Seite konnten die Kauflustigen nicht herankommen. Nun schrie der Reklameheld: „Dau wärn koane Wörschla g'macht!“ Tat einen Riß und das Dach stürzte herab, welches er sofort in den Wirts-Karlshof schoß. Dann die eine Seitenwand und die andere, die festgekeilt war im Boden, brach er ab und warf dieselbe gleichfalls in den Hof. Nun kam der Wirts-Karl heraus und sagte: „Gräußer, wos gähst die dörn Moar sa Stand oar? Dör Moar hebt sein Stand bei mir auf und ich mouß die Beschädigung wieder machn laun!“ „Woißt, Karl“ war die Antwort „döis gähst di an Dreck oar!“ Darauf hin packte ihn der Wirts-Karl und versetzte ihm ein paar tüchtige, saftige Watschen. „Dau haust ower etza wos kinnt“ war die Antwort: „Tau a mal glei da Flaschen her, daß i dörn Kram ojwaschen koa!“

Oftmals, wenn er benebelt war, ging er auch auf Freiersfüßen ins obere Dorf vor die Landwirtschaft Künzel (im Volksmund Kriestl). Dort war eine heiratsfähige Jungfrau, um die er

warb, doch wegen seiner Freundschaft mit dem Alkohol keine Erwiderung fand. Oft, wenn der große Gnautscher einen „Tüchtigen“ sitzen hatte, erschien er nachts vor Kriestlstor und schrie: „Alter Prohanl, daa Moidl heier ich, deiner verrosteten Silbertaler mön raus, döi schaff ich unter die kloin Leit!“

Wenn ihn auch die Nachbarschaft, die er mit rebellisch gemacht hatte, vertrieb, dieses Spiel erfolgte immer wieder. Doch hatte er weder die Jungfrau, noch die „verrosteten“ Silbertaler errungen. Auch er ist in die Ewigkeit dahingegangen.

IV.

Der Kellers-Edmund

Bei dieser Auslese alter, heimatlicher Originale soll auch der alte Kellers-Edmund nicht fehlen. Er war ebenso wie der Vorhergeschilderte ein sehr guter Freund des Alkohols und ehrlich. Mit Spulen zu dem Begründer der Firma Christhof später Gebrüder Uebel in Roßbach (sein Schulkamerad) verdiente er sich seinen Lebensunterhalt. Auf einem alten Schubkarren lieferte er immer seine fertigen Spulen ab, um dann wieder neues Material zu erhalten. Von den Spulen wurden die Ketten geschweifft, die dann in schönen, bunten, von Hauswebern damaliger Zeit gewebten Tücher in vielen hunderttausend Dutzend in die südamerikanischen Länder geliefert wurden, bis im Jahre 1893 die McKinley-Bill kam und dies durch die hohen Zollsätze unmöglich machte. Eben kam der alte Edmund wieder einmal zu seinem Schulfreund liefern und sagte: „Christof, borg' mir 5 Gulden, ich brauch an neuen Schubkarren!“ Er erhielt die 5 Gulden und kam 14 Tage nicht wieder. Bei seinem Wiederkommen war auch wieder sein alter Schubkarren dabei. Auf die Anfrage seines Schulfreundes Christof Uebel, daß er doch 5 Gulden zu einem neuen Karren erhalten hätte und jetzt mit dem alten wiederkomme, erklärte er: „Dörn Fünfer hob ich versoffen, as möiß aa nuch mitn Alten gäj!“

Uebel darauf erwiderte: Ich trink ås Mal 2 Glas Bier!“ Edmund darauf: „Jano Du, oder ich!“ Als er einst zur Mittagszeit in einem Wirtshaus war, gab ihm die Wirtin 30 Kreuzer, er solle ihrer einzigen Tochter einen Hering holen, weil dieselbe Mittags Topfknödel und Fleisch nicht essen wollte. 14 Tage kam er nicht wieder und als ihn die Wirtin fragte, warum er den Hering nicht ablieferte, erklärte er: „Dös Geld hoo ich versoffen, döj soll Dreck fressen, wenn sie Kniadln und Fleisch niat essen will!“

Der Wirt drauf: „Bravo Edmund, dös häust gout gemacht!“

Auch Edmund hat längst das Zeitliche gesegnet.

Ed. Martin, Schloß Callenberg b. Coburg.

Sudetendeutscher Turntag

Am 25. und 26. August d. J. findet in Dünkelsbühl/Bay. der erste Sudetendeutsche Turntag statt. Dazu sind — ohne Unterschied der ehemal. Verbandszugehörigkeit — alle sudetendeutschen Männer und Frauen, vor allem aber die Jugend, eingeladen, denen die Leibeserziehung auch heute noch Herzensbedürfnis und innere Verpflichtung ist.

Der Turntag soll Aufgabe, Weg und Ziel unserer Turnarbeit beraten und beschließen und außerdem einen sudetendeutschen Turnrat wählen. Anmeldungen werden umgehend erbeten an: Sudetendeutsche Turnerschaft (13b) Ingolstadt, Postfach 89. Einzelheiten über Tagungsfolge, Unterkunft, Verpflegung usw. werden den Angemeldeten zugeschickt.

Der vorl. Sprechwart der SdT
gez. Dr. W. Welwarsky

Liebe Haslauer!

Wir Haslauer hier in Nordhessen sind besonders weit in die Ferne verschlagen worden. Es ist daher nur natürlich, daß bei allen hier lebenden Haslauern ein besonderer Zug nach dem Süden besteht. Unser Häuflein ist deshalb im Laufe der letzten Jahre schon beträchtlich zusammengeschmolzen. Viele haben uns schon wieder verlassen und eine neue Heimat zumeist in Bayern gefunden. Die mehr oder weniger freiwillig Hiergebliebenen wollen aber zumindest einmal eine Reise nach Oberfranken machen, was sich aber wegen der hohen Kosten nur wenige leisten können. Die 50⁰/₀ige Fahrpreismäßigung für Heimatvertriebene hat da ja einige Erleichterung gebracht und mancher spart eben so lange, bis er das Fahrgeld beisammen hat, um in die Gegend von Hohenberg und Schirnding fahren und einmal einen Blick über die Grenze tun zu können.

Haslau selbst sieht man ja nur von einem Punkt aus, nämlich vom buchenbestandenen Hengstberg. Und aus der Ferne ist die Veränderung auch nicht zu erkennen, die dort eingekehrt ist.

So machte sich kürzlich auch ein älterer Haslauer von hier auf den Weg. Es ließ ihm keine Ruhe, bis er einmal wieder mit eigenen Augen ein Stück Heimat Erde gesehen hatte.

Bei Hohenberg begab er sich an die Eger und blickte hinüber in das „verbotene Land“. Das Herz wurde ihm schwer, denn er fand bestätigt, was uns der Rundbrief schon mehrmals berichtete, daß man die nahe der Grenze gelegenen Dörfer samt ihren Kirchen gesprengt und dem Erdboden gleich gemacht hatte — und dies längs der ganzen Grenze. Auch die Kirche von Wies wurde auf diese Weise zerstört. Dabei wurden einem großen Christuskörper von den Zerstörern die ausgespannten Arme abgeschlagen und der so verstümmelte Korpus eines Tages am Schlagbaum bei Waldsassen aufgefunden. Unsere Landsleute brachten diesen stummen, aber doch so beredten Zeugen einer schrecklichen Zeit in die Kirche von Waldsassen, wo man ihm wieder einen würdigeren Platz eingeräumt hat. So ist der Herrgott selbst zu unserem Schicksalsgefährten geworden.

Unser Haslauer fand auch bestätigt, daß sich längs der ganzen Grenze eine unheimlich anmutende Wildnis entwickelt hat, deren Trostlosigkeit noch dadurch unterstrichen wird, daß sie bis auf die Grenzposten menschenleer ist.

Der müde Wanderer begreift die Welt nicht mehr — in seinem Rücken sucht ein gebeugtes aber ungebrochenes Volk durch Errichtung immer neuer Wohnhäuser und Siedlungen einen Ausweg aus einer verzweiflungsvollen Enge — vor seinen Augen aber droht eine tote Zone in starrer Abwehr und dahinter verfallen die Häuser, weil zu wenig Menschen da sind, um sie zu bewohnen. Er weiß, daß auch die wenigen deutschen Landsleute hinter dieser Zone des Schweigens immer öfter ihre Gedanken und Wünsche zu ihren vertriebenen Landsleuten gehen lassen und daß sie ihnen gerne nachfolgen würden, aber neuerdings nützt ihnen auch ein Permis nichts mehr. Der Menschenmangel hat sich langsam aber sicher zu einer Katastrophe für das Land ausgewachsen. Man läßt nun keinen mehr weg, weil man jede Arbeitskraft braucht, ja man versucht sogar „Facharbeiter“ wieder ins Land zu ziehen. Deutlicher kann man wohl die gemachten Fehler nicht eingestehen.

Solcherart waren die Gedanken unseres Grenzläufers, als zuerst aus dem nahen Liebenstein und gleich darauf aus dem entfernteren Haslau ein wohlbekannter Ton an sein Ohr drang — ein Ton, der ein Stück von ihm selber ist, weil er ihn 30 lange Jahre Tag für Tag zur Arbeit gerufen und ihm täglich den wohlverdienten Feierabend verkündet hat. Es waren

die Fabrikspfeifen der ehemals „Göldnerschen Spinnereien“!

Dieser Ton traf unseren Haslauer wie ein Keulenschlag — seine Kniee bebten, er setzte sich auf einen Feldrain, schlug die Hände vors Gesicht und weinte bitterlich.

Ja, er hat sie wieder einmal gesehen, die alte traute Heimat, wenn auch nur aus der Ferne, aber der Anblick brachte ihm keinen Trost, sondern riß nur alte Wunden wieder auf.

Die meisten von uns sind wohl gar nicht in der Lage, einmal den erwartungsvollen Blick über die Grenze zu tun. Bei denen aber lebt die alte Heimat im Herzen und sie lebt dort im alten Glanz, ja sie ist in der Erinnerung wohl gar noch schöner geworden.

Im Herzen wollen wir sie auch festhalten, die Heimat, deswegen reden wir auch so oft davon, wie es einmal war und deswegen hungern wir nach alten und neuen Berichten und lesen sie mit stiller Freude, mit leiser Wehmut oder mit bohrendem Schmerz je nach ihrer Art.

Euer Felbinger.

Der Gewährsmann wird gebeten, über den derzeitigen Zustand des Wohnhauses Nr. 368 (Besitzer Hermann Goldschald, Stummerer) — Birkel — neben Pakter Luis zu berichten.

Am 11. Juni 1951 verstarb in Rampertskirchen/Post Kienberg im Kreise Traunstein nach längerem mit Geduld ertragenem, schweren Leiden Frau Anna Hufnagel. Es trauern um sie ihr Ehemann Franz Hufnagel (früher Haslau-Bahnhofstr.) und ihre Tochter Betti Biedermann, geb. Hufnagel sowie die Enkelkinder und die übrigen Anverwandten.

Richtigstellung: In der Liste der Gefallenen und Vermissten (Rundbrief 10/51) soll es unter Zahl 77 richtig heißen: Korndorfer Richard, O.T.-Haupttruppführer (statt SS-Hauptsturmführer).

Fortsetzung der Liste der Toten und Vermissten des 2. Weltkrieges

85. Leutner Alfred, Infanterist, geboren 1924 in Haslau, gestorben 1944 in Perpignan/Südfrankreich.

86. Lüftner Thomas, geboren am 18. 6. 1917 in Liebenstein Nr. 142, Obergefreiter, gefallen am 30. 7. 1941 bei Propoci in Rußland. Ehefrau: Margareta L., Haslau Nr. 89.

87. Mähner Ernst, Gefreiter, geboren am 9. 11. 1922 in Haslau, gefallen am 13. 12. 1943 ostwärts Kirowograd am Rande der Stadt. Angeh.: Josef Mähner, Haslau Nr. 411.

88. Mayer Hans (Quellmayer) geb. 1. 9. 20 in Haslau, Teilnehmer an den Feldzügen in Polen, Frankreich, Rußland und Rumänien; geriet im August 44 in russ. Gefangenschaft, gestorben im Lager Miansk im Februar 1945. (Die näheren Daten liegen vor).

89. Möschl Adam, geb. 29. 12. 23 in Haslau, gefallen am 29. 8. 42. Angehörige: Johann Möschl und Anna geb. Reiml-Haslau.

90. Müller Georg, geb. 31. 7. 21, vermißt seit dem 21. 8. 44 in Rumänien.

91. Müller Georg, geb. 14. 10. 16 in Ottengrün, Obergefreiter, gefallen 3. 9. 41 durch Artillerievolltreffer zusammen mit 4 Kameraden. Begraben in Karoch. Angehörige: Haslau 270.

92. Müller Georg, geb. 10. 1. 19 in Steingrün, Gefreiter, gefallen am 12. 3. 42. Angehörige: Adam Müller, Steingrün 23.

93. Müller Johann, geb. 23. 3. 20 in Liebenstein, Gefreiter, gefallen 10. 2. 43. Angehörige: Martha Müller, Haslau 347.

94. Müller Johann, geb. 12. 12. 16 in Steingrün, gestorben 28. 10. 44 in Düsseldorf.

95. Müller Josef, geb. 3. 9. 10 in Seeberg, gefallen 17. 3. 43 in Afrika. Angehörige: Anna Müller, Haslau 124.

96. Müller Josef, geb. 3. 3. 23 in Haslau, gefallen 6. 3. 44 bei Gerodenka an der Narwa (Artillerievolltreffer). Gefreiter. Angehörige: Anna Müller, Haslau 374.

97. Neubert Josef, geb. 29. 8. 08 in Haslau, Unteroffizier, gefallen 31. 12. 41 bei Kertsch. Angehörige: Haslau 39.

98. Netsch Johann, geb. 4. 7. 24 in Steingrün, Gefreiter, gefallen am 26. 5. 43. Angehörige: Andreas Netsch, Steingrün 46.

99. Netsch Rudolf, geb. 16. 3. 23 in Steingrün, gefallen 21. 7. 42 vor Russowka. Angehörige: Steingrün 51.

100. Ohrner Theodor, Baubataillon 110, Feldwebel, Einsatz in Frankreich 1940, dann in Holland, im Mai 1941 nach Polen, letzte Nachricht vom 7. 1. 43. Feldpostnummer 23374. (Die näheren Daten liegen vor).

(Wird fortgesetzt)

Kleine Anzeigen

Bewerbungen auf Kennwort-Anzeigen bitte einfaches Porto zur Weiterleitung der Bewerbung an die suchenden Firmen beizulegen.

Intelligenter, jüngerer Kaufmann der Handschuhbranche mit Exportpraxis für ausbaufähige Stellung sofort gesucht. Bewerbungen m. lückenlosem Lebenslauf, bisherigen Tätigkeiten und Gehaltsansprüchen erbeten unter „Früherer Usher Betrieb 200“ an Ilse Tins Tirschenreuth/Opf.

Kleine Buntweberei auf dem Lande, Nähe Hof/Saale, mit 40 Stühlen, sucht tüchtigen verlässlichen Meister oder tüchtigen Weber. Wohnung kann gestellt werden. Bewerbungen erbeten unter „FW“ an Ilse Tins Tirschenreuth.

Tüchtiger Stoffhandelsfachmann mit Exportpraxis, möglichst kaufmännisch gebildet, ehestens gesucht. Erlaubnisse mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf unter „Eingerichteter Betrieb in Oberfranken“ an Ilse Tins Tirschenreuth.

Raschelmischer oder guter Raschelmischer für im Aufbau befindlichen Betrieb gesucht, ausbaufähige Stellung, Wohnung kann evtl. gestellt werden. Angebote unter „Oberfranken“ an Ilse Tins, Tirschenreuth.

Sohn achtbarer Eltern wird als Bäckerlehrling sofort eingestellt. Kost und Wohnung im Hause. Bäckerei Ernst Rünzel, Wunsiedel, früher Uch-Karlsbad.

Dreher-Webmeister, in allen Arten von Drehergeweben gut bewandert, sucht Posten. Angebote unter „Tüchtig“ an Ilse Tins, Tirschenreuth.

Dreher-Vorhangwebmeister sucht ehestens Posten. Angebote unter „Fleißig u. strebsam“ an Ilse Tins Tirschenreuth.

Optiker Seidl, Kitzingen/M. Augenoptik, alle opt., Wetter- u. Meßinstrumente. **Fotoversanddienst:** Prosp. ü. Kameras, Fotoartikel, Feldstecher usw. kostenlos. Auch Teilzahlg.!

Bei Bedarf eines Kinderwagens ersparen Sie fast einen Wochenlohn, wenn Sie ihn direkt vom Erzeuger kaufen. Spezialität kombinierte (zerlegbar) Sport- und Kinderwagen. Bis jetzt jeder Käufer bestens zufrieden. **Kein Kaufzwang! Franz Rier, Korb- und Kinderwagenzeug. Türkenfeld b. Fürstentfeldbruck/Obb.**

„Ascher Rundbrief“, Verlag Ilse Tins © Tirschenreuth/Opf., Schließfach 5. — Postscheckkonto Nürnberg Nr. 69811. Girokonto 432 bei der Kreissparkasse Tirschenreuth. — Erscheinungsweise jeden 2. und 4. Samstag im Monat (Ausnahmen werden vorher mitgeteilt). — Monatsbezugspreis **M 0.75.** — Im Postbezug erhältlich (6 \mathcal{M} monatlich Zustellgebühr). — Druck: E. Kohl, Tirschenreuth.